

DER MARTIN-LUTHER-PREISTRÄGER JENS-MARTIN KRUSE STELLT SEINE PREISARBEIT VOR

UNIVERSITÄTSTHEOLOGIE UND KIRCHENREFORM

Die Anfänge der Reformation in Wittenberg 1516–1522

»Geschichte kann nicht ein für allemal geschrieben werden. Jede neue Epoche steht vor der Aufgabe, sich ein neues Bild von der Vergangenheit zu formen und ihren eigenen Platz in der Geschichte zu bestimmen.«¹ Mit diesen Worten hat der Kirchenhistoriker Bernhard Lohse in einem Vortrag über neue Wege in der Reformationsforschung an die sich immer wieder stellende Aufgabe erinnert, bekannte historische Begebenheiten unter neuen Blickwinkeln zu untersuchen und bestehende Ansichten und Deutungsmuster auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen, um so zu einem eigenen reflektierten Standort gegenüber historischen Ereignissen zu kommen. Dieses Diktum gilt natürlich auch für ein so zentrales und wichtiges Thema wie die Anfänge der Reformation in Wittenberg. In meiner Arbeit »Universitätstheologie und Kirchenreform« habe ich die Entwicklung der Reformation in Wittenberg in den Jahren 1516 bis 1522 unter einer Perspektive untersucht, die bisher wenig beachtet worden ist und doch – dies war die These meiner Arbeit – einen weiteren Beitrag zum differenzierten Verständnis der frühen Reformationszeit leisten kann. Diese gegenüber den bisherigen Untersuchungen veränderte Zugangsweise ergibt sich, wenn die Perspektive über Luther hinaus auf die anderen Wittenberger Universitätsprofessoren geweitet und nach ihrer Bedeutung für die Ausbildung der reformatorischen Theologie und die Durchsetzung der Kirchenreform gefragt wird. Dabei wird deutlich, daß der sich seit 1516 in Wittenberg abzeichnende Reformkreis zu keiner Zeit eine »schweigende Kulisse« hinter Luther gewesen ist. Vielmehr haben Professoren wie Johann Lang (1488–1545), Bartholomäus Bernhardi (1487–1551), Andreas Bodenstein von Karlstadt (1486–1541), Nikolaus von Amsdorf (1483–1565), Johannes Dölsch († 1523), später auch Philipp Melanchthon (1497–1560), Justus Jonas (1493–1555) und Johannes Bugenhagen (1485–1558), bereits in frühester Zeit in Vorlesungen, Disputationen und Schriften ihre Beiträge zu dieser Diskussion um die Erneuerung der Theologie formuliert. Durch diese Auseinandersetzungen und Gesprächsbeiträge bildete sich zum einen ein vielschichtiges Beziehungs- und Kommuni-

¹ B. Lohse, *New Approaches to the Reformation*, Typoskript, S. 1.

kationsgefüge, und zum anderen entwickelten sich Grundüberzeugungen einer gemeinsamen Theologie, die von jedem der Professoren auf der Grundlage seiner Denktradition in eigener Weise ausgesagt wurden. In dieser gemeinsam entwickelten und vertretenen neuen Universitätstheologie liegt der Ausgangspunkt für die Wittenberger Reformation. Indem sich diese Arbeit in der Untersuchung der Universitätstheologie und Kirchenreform in Wittenberg zwischen 1516 und 1522 insgesamt bemüht, sowohl die gemeinsamen theologischen Grundüberzeugungen als auch die inhaltlichen Differenzen unter den Reformen herauszuarbeiten, liefert sie einen weiteren Beitrag zu einem differenzierten Verständnis der frühen Reformation in Wittenberg und zeigt im Ergebnis, daß der »cursus rei Evangelicae« in Wittenberg in all seinen Entwicklungsphasen von den Diskussionen und dem Zusammenwirken der Universitätsprofessoren bestimmt gewesen ist. Für ein differenziertes Verständnis der Anfänge der Reformation in Wittenberg reicht es also nicht aus, diese Universitätsprofessoren lediglich als Rezipienten von Luthers Theologie zu betrachten. Vielmehr gilt es, die eigenständige Bedeutung der Wittenberger Professoren mit einzubeziehen, denn ihre Diskussionsgemeinschaft, ihre Beiträge und ihr Wirken gehören zu den Besonderheiten, die der Wittenberger Reformation ihre charakteristische Gestalt gegeben haben.

DER MARTIN-LUTHER-PREISTRÄGER
WOLFGANG SIMON STELLT SEINE PREISARBEIT VOR
MARTIN LUTHERS MESSOPFERTHEOLOGIE

I

Keine Gesellschaft existiert ohne Gemeinsamkeiten. Und Gemeinsamkeit braucht Themen und Orte, an denen sie erfahrbar und kommunizierbar wird. Dieser Ort für Gemeinsamkeiten und Identitätsbildung ist im Mittelalter vor allem die Messe. In vielen alten Messbüchern findet sich folgendes Bild: Ein stehender Priester hält Gott dessen Sohn in Gestalt der Hostie entgegen, im Rücken des Priesters knien die Gläubigen, die im Blick auf die Hostie Kontakt mit Gott suchen. Luther hat dieses Modell scharf kritisiert. Weshalb?